

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 12. Juli 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Floßsperre.

Vom 7.—21. August d. J. tritt auf der Nagold Floßsperre ein von
Ehhausen, N. Nagold, bis Ernsimühl, N. Calw.
Calw, den 9. Juli 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Floßsperre.

Für den Monat August d. J. tritt Floßsperre auf der großen und
kleinen Enz innerhalb des Oberamtsbezirks Calw ein.
Calw, den 9. Juli 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden einem Erlaß der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 30.
v. M. zufolge unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der genannten
Behörde vom 28. Juni 1886 und 23. Juni 1887 (Staatsanzeiger 1886
Nro. 153 und 1887 Nro. 148), betr. die Gültigkeitsdauer der Stempelung
bei gewissen Wagengattungen, sowie die Zulassungsfristen für ältere Wagen,
beauftragt, die in ihrem Gemeindebezirk vorhandenen **festfundamentierten
oder für eine größte Last von mehr als 2000 kg bestimmte Brücken-
wagen** aufzunehmen, eine Zusammenstellung hierüber anzufertigen und binnen
14 Tagen hieher vorzulegen, bezw. Fehlanzeige zu erstatten.

Bei Aufnahme der fraglichen Wagen sind die Beteiligten auf die oben
erwähnten Vorschriften aufmerksam zu machen und ist hieher anzuzeigen,
ob dies geschehen ist.

Calw, den 9. Juli 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Calw.

Bekanntmachung, betreffend die Gerichts-Ferien.

Die Gerichts-Ferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.
Während derselben werden nur in Ferien-Sachen Termine abgehalten und
Entscheidungen erlassen.

Ferien-Sachen sind:

- 1) Straf-Sachen;
- 2) Arrest-Sachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
- 3) Meß- und Markt-Sachen;
- 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und
anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung der-
selben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume
eingebrachten Sachen;
- 5) Wechsel-Sachen;
- 6) Bau-Sachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues ge-
stritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer
Beschleunigung bedürfen, als Ferien-Sachen bezeichnen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das
Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß (Reichger.-Verf.-Ges. § 201
202, 204).

Calw, den 8. Juli 1887.

R. Amtsgericht.
Oberamtsrichter Frommann.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ems, 9. Juli. Der Kaiser machte gestern nachmittag meh-
rere Besuche in der Stadt, so bei der Frau Gräfin Schlippenbach,
im Hause des Vizekonsuls v. Depel, bei der russischen Fürstin Baria-
tinsky und bei der Gräfin Drlow. Im Kursaaltheater hatte der Kaiser
den Prinzen Nicolas von Nassau zur Rechten, den Oberpräsidenten,
Staatsminister Graf zu Eulenburg aus Cassel zur Linken. Der Kaiser
verweilte nur eine halbe Stunde in der Vorstellung und kehrte dann allein
in seine Wohnung zurück, nachdem er noch die Herren des Gefolges ausdrück-
lich zum Verbleiben aufgefordert. Heute morgen trank der Kaiser

seinen Brunnen zum erstenmale an der Quelle, aus wel-
chem Anlasse sich um diese Zeit eine große Menschenmenge an dem Kessel-
brunnen eingefunden hatte, die dem Kaiser hier bei seinem Gang zu und von
dem Brunnen Spalier bildete. Alsdann begab sich der Kaiser zum ersten-
male auf die Promenade, wohin ihn u. A. auch Prinz Nicolas
von Nassau, der getreue Paladin des Kaisers, begleitete. Der Kaiser durch-
schritt die Colonnade und besorgte hier verschiedene Einkäufe, alsdann begab
er sich in die Wandelbahn, woselbst er kurze Zeit auf einem Sessel aus-
ruhte. Das Publikum folgte ihm auf Schritt und Tritt, hielt sich jedoch
stets in respektvoller Entfernung. Später machte der Kaiser eine zweite
Spazierfahrt. Wer Gelegenheit hatte, den Kaiser zu Fuß zu sehen, wird
schlechterdings zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß sich die Beweglichkeit
des hohen Herrn leider recht vermindert hat seit vorigem Jahre. Die Ge-
stalt ist außerordentlich stark gebeugt gegen früher, die Füße scheinen nur mit
Mühe ihren Dienst verrichten zu wollen und nur noch selten sieht man den
Kaiser die Hand bis zum Gute zum Gruße erheben. Von der Wirksamkeit
der Ems'er Quellen wird bei einer so kurzen Dauer des Kurgebrauches wenig
Erfolg zu erhoffen sein. — Das Reiseprogramm des Kaisers ist
folgendes: Montag, 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, verläßt der Kaiser nach
nur siebentägigem Kurgebrauche mittelst Sonderzuges unsere Stadt. Der
größte Teil des Gefolges begleitet den Kaiser nach Koblenz, woselbst die An-
kunft um 4 1/2 Uhr erfolgt. Das Militärlaboratorium und das Auswärtige Amt
bleiben in Ems zurück, wie das auch in früheren Jahren stets der Fall war.
Der Aufenthalt des Kaisers in Koblenz währt bis zum Mittwoch, 13. d.,
und wird das Personal des Ems'er Kursaaltheaters während dieser Zeit ein-
mal — Dienstag Abend — im Koblenzer Stadttheater eine Vorstellung geben.
Am Mittwoch Abend reist der Kaiser von Koblenz ab und schließen sich dann
die übrigen Herren dem Gefolge an. Die Ankunft auf der Insel Mainau
erfolgt am 14. d. Morgens. Am 18. verläßt der Kaiser wieder die Insel
und kommt am 19. in Gastein an.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Bei der gestern Abend erfolgten Abreise des
Generals Boulanger haben sich auf dem Lyoner Bahnhof Scenen
abgespielt, die aller Beschreibung spotten. Die angesammelte Volksmenge,
welche die Zugänge und das Innere des Bahnhofes überflutete, wird auf
80,000 Menschen geschätzt. Kurz vor 8 Uhr langte Boulanger auf dem
Lyoner Bahnhofe an. Als die Leute seiner ansichtig wurden, undrängten sie
den Wagen, hoben ihn heraus und drückten und trugen ihn so stürmisch, daß
ihm ganz unwohl wurde und acht Polizei-Agenten ihn nach einem Wagen
dritter Klasse geleiten mußten. Ungeachtet seiner Bitten, ihn reisen zu lassen,
wird er bestürzt und beschworen: „Sie werden nicht abreißen! Zurück nach
Paris! Zur Revue! Hoch Boulanger! Nieder mit Grevy! Nieder mit
dem „deutschen“ Ministerium! Demission! Demission!“ Ein Offizier
hält eine Ansprache. Die Menge heult: „Hoch die Republik!“ stimmt die
Marseillaise an und singt: „En revenant de la revue“ und „C'est Bou-
langer qui nous faut“. Deroulède hält ebenfalls eine Ansprache. So-
dann wurde eine Denkmünze verteilt, welche auf einer Seite das Bildnis
Gambetta's und auf der anderen jenes Chanzy's zeigt und deren Aufschrift
lautet: „Zum Andenken an General Boulanger“. Inzwischen machten wenige
Polizeiagenten und der Stationschef übermenschliche Anstrengungen, um die
Menge aus den erstürmten Waggons herauszubringen und den Weg frei zu
machen. Umsonst bat auch Boulanger selbst, man möge ihn freilassen, es sei
ihm nicht wohl. Dicke Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn. Niemand
wollte jedoch weichen, immer von neuem wurde geschrien und gesungen, die
Lokomotive mit Bildern und Denkmünzen besetzt und der Waggon, in welchem
Boulanger saß, abgekoppelt und in die Halle zurückgeschoben. Während zwei
Stunden war es unmöglich, den Train abgehen zu lassen. Viele aus der
Menge legten sich auf die Schienen vor die Lokomotive
hin, so daß endlich General Boulanger sein Coupé verließ und eine ein-
zelne Lokomotive bestieg, welche sofort abging. Als bald darauf
konnte der Bahnhof geräumt werden. Als die Menge sah, daß der General
fort war, ertönte der Ruf: „Zum Elysée!“ In Faubourg St. Antoine
war schon Polizei aufgestellt, welche den Demonstrierenden den Weg ver-
sperrte. Die Menge zog nun in die Seitengassen und kam spät nachts
vor das Bureau des Intransigeant, wo sie Rochefort eine
Ovation brachte, dann den Versuch machte, durch die Rue Quatre
Septembre zum Elysée zu kommen. Allein hier brach die Polizei aus der
Rue Louis le Grand hervor und zerstreute die Demonstranten mit der Faust,
einige auch durch Hiebe mit flacher Klinge. — In Clermont-Ferrand
wurde Boulanger von einem Komite empfangen, an dessen Spitze sich der
ehemalige Kommunar Ballière befand. Während seiner Reise ließ man es

an Kundigungen nicht fehlen: auf allen Bahnstationen wurden von den mit der Patriotenliga verbundenen Vereinen Kundgebungen für ihn gemacht.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 11. Juli. Am gestrigen Sonntag machte die Museums-gesellschaft einen Ausflug auf die Ruine Waldeck, wohin man von der Station Teinach in einer schwachen halben Stunde gelangen kann. Da der Himmel sich ziemlich bedeckt hielt, so war man beim Aufstieg von wenig Hitze belästigt und der zeitweilig in recht reservierter Weise niedergehende Regen konnte die heitere Stimmung der Gesellschaft durchaus nicht stören; das wenige legte den Staub und diente überall zur Erfrischung. Für die Restauration war durch Hrn. Stolz zur Thalmühle vortrefflich gesorgt; nicht nur gutes Bier war in genügendem Quantum vorhanden, auch der mit Eis kühl gehaltene Wein, weißer und roter, ließ nichts zu wünschen übrig, dazu noch vortrefflicher Schinken und — auch Erdbeerbowle gab es. War dies schon geeignet die vergnügliche Stimmung zu erhöhen, so sorgte noch die Calwer Stadtmusik, daß auch getanzt werden konnte, welche Gelegenheit trotz des unebenen Bodens nicht unbenützt gelassen wurde. — Wie wir hören, wird am nächsten Sonntag die Bürgergesellschaft ebenfalls die Ruine Waldeck zum Ziel ihres Ausflugs machen.

* Hirsau, 10. Juli. Heute wurde hier das Gauturnfest des Nagoldgaves unter großer Beteiligung gefeiert. Völkerschiffe kündigten am frühen Morgen die Bedeutung des Tages an. Im Verlauf des Vormittags trafen einige Hundert dem Gau angehörige Turner ein, und ebenso durften wir eine stattliche Anzahl von nicht dem Gau angehörigen Turnern, besonders Pforzheimer, begrüßen. Um halb zwei Uhr bewegte sich der für unsere Verhältnisse großartige Festzug mit Musik durch die im Festgewand prangenden Straßen Hirsaus, um in den Gärten unmittelbar neben den Klosterruinen Halt zu machen und dort alsdann die Turnübungen vorzunehmen. Zum Anfang wurde das Lied: Brüder, reicht die Hand zum Bunde! gemeinschaftlich gesungen. Hierauf folgte die Begrüßungsrede des Vorstandes des Hirsauer Turnvereins, Th. Ferber; in derselben betonte er, daß ein Jammer, von welchem unsere Klosterruinen jetzt noch zeugen, nie mehr über uns kommen könne, wenn die edle Turnersache nie mehr über uns kommen könne, wenn die edle Turnersache auch in Zukunft mit Eifer gepflegt werde; denn die gutgeschulten Turner werden zu jeder Zeit einen starken Schutzwall bilden um das liebe deutsche Vaterland. Hierauf begannen die Übungen mit Stabturnen einer hiesigen Schülerabteilung; jeder Zuschauer mußte die Raschheit und Pünktlichkeit, mit der die Bewegungen ausgeführt wurden, bewundern, und reichlicher Beifall wurde der jugendlichen Schar und ihrem Lehrer gezollt. Nach ihnen rüsteten sich die Preisturner zum Wettkampfe; die Produktionen am Barren und Reck, beim Hochsprung und Steinstoßen rissen jedermann zur Bewunderung hin, und folgende Sieger konnten mit Preisen bedacht werden: 1) Georgii von Calw, 2) Fischer von Nagold, 3) Bauer von Neuenbürg, 4) Koch von Calw, 5) Pfommer von Calw, 6) Schneider von Altensteig, 7) Rückgaber von Nagold, 8) Ammer von Nagold und 9) Honold von Calw. Jeder dieser Sieger wurde von den Festjungfrauen mit einer passenden Ansprache und mit einem Ehrenkranz erfreut. Auch 8 Turnerzöglingen konnten Diplome überreicht werden, und ebenso wurden 6 nicht dem Gau angehörige Turner, sämtlich aus Pforzheim, mit Diplomen und Kränzen beglückt. Zum Schluß ermahnte der Vorstand des Gauturnbundes, E. Georgii von Calw, in beredter Weise die mit Auszeichnung bedachten Turner zu weiterem Eifer in der Sache, und denen, bei welchen es noch zu keinem Preise gereicht hatte, gab er den Trost: „Es ist keine Krone zu fest und hoch, der mutige Springer erreicht sie doch.“ Zur Verherrlichung des Tages trugen die vortrefflichen Leistungen der Tübinger Militärkapelle vieles bei. Möchten einige kleinere Unfälle, die den gar zu eifrigen Turnern passierten, keine bleibenden Nachteile haben und möchten die durchlebten Feststunden allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben!

Fellbach, 7. Juli. Gestern von Abends 6 Uhr an war unser Ort und der Umkreis von einer halben Stunde der Schauplatz militärischer Übungen. Es wurden nemlich von einer Compagnie Infanterie vom 7.

Regiment und einer Eskadron Ulanen auf den Land- und Ortsstraßen wie in den verschiedenen Feldwegen Patrouillendienst abgehalten, wobei mehrmals Zusammenstöße stattfanden, die sich durch Einzel- und Schnellfeuer kundgaben. Nachts gegen 10 Uhr waren die Übungen, welche eine große Zuschauer-menge angezogen hatten, zu Ende, worauf die Mannschaften in ihre Garnison zurückkehrten.

Tutlingen, 7. Juli. Dieser Tage kamen hier einige Unglücksfälle vor. Vorgestern fielen zwei an einem Hause beschäftigte Arbeiter, ein Maurer und ein Zimmermann, von dem Gerüste herab. Der Maurer erlitt am Rückenmark eine schwere Verletzung, während der Zimmermann gelinder davontam. Gestern wurde ein Fuhrknecht von einem mit Holz beladenen Wagen so unglücklich überfahren, daß ein Fuß zweimal gebrochen und noch bedeutend zersplittert wurde, was wohl eine Amputation herbeiführen wird. Endlich fiel gestern eine Frau, die mit Fensterabreiben beschäftigt war, so unglücklich, daß sie einen Armbruch erlitt.

Welzheim, 7. Juli. Der Hausenbauer Georg Bareiß fuhr letzten Sonntag abend mit seiner Schwägerin und einigen Kindern von hier aus auf einem sog. Bernerwägele nach Hause. Seine Gewohnheit, rascher als sonst üblich zu fahren, sollte ihm verderblich werden. Die sehr angefeuerten Pferde warfen das Gefährt um und sämtliche Insassen zu Boden, wobei Bareiß schwer verletzt wurde. Heute früh ist der 42jährige lebensfrohe Mann zum großen Kummer der Seinigen verchieden.

Vom Rhein, 4. Juli. Die Traubenblüte nähert sich jetzt im Rheingau und in den rheinhessischen Weinorten allgemein ihrem Ende. Durch kühle Nächte ist in manchen Lagen, auch im Rübeshheimer Berg und von da aufwärts bis in die Geisenheimer Gemarken, der Sauerwurm schädlich aufgetreten. Im ganzen hat aber der Umschlag im Wetter der Ausbreitung des Ungeziefers Schranken gesetzt und die Hoffnung der Winzer auf einen guten, wenn auch nicht vollen Herbst belebt. Die Gesehne, mäßig an Zahl, aber groß und stark, entwickeln sich täglich schöner.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Das Schützenfest hat sich diesmal wesentlich als ein Fest gestaltet, das Frankfurt und Umgebung sich selbst giebt. Die fremden Schützen waren, besonders aus dem Norden, in geringerer Anzahl erschienen als 1862, während die Bevölkerung von Stadt und Gegend sich seitdem fast verdoppelt hat. Besonders die Schweizer waren durch das eigene Schützenfest (Ende Juli) abgehalten, von den fremden Schützen haben seit vorgestern viele die Stadt schon wieder verlassen. Schon eine Woche vor dem eigentlichen Beginn des Festes war, begünstigt durch das herrliche Wetter, das Jahrmarktstreiben mit Musik, Sehenswürdigkeiten, Trinkhallen u. in vollem Gang. Das Wetter ist seitdem, bis auf den stündigen Regenguß am Dienstag nachmittag, günstig geblieben, die übermäßige Hitze, welche den Festzug am Sonntag so sehr beeinträchtigte, ist abgeklüht und so bleibt in den Abendstunden der Jubel gleich kolossal. Der Sabetempel mit den reichen Preisen und der Aussichtsturm können nur in den Vormittagsstunden bequem besichtigt werden, ohne zu großes Gedränge. Mit dem Aussichtsturm hat es eine eigene Bewandnis. Zur Ausstellung der Halle hatte man das Gerüst benützt, welches bei dem Bau des Zentralbahnhofs gebraucht worden war. Da das Gerüst auch beim Abbruch der Festlichkeiten wieder benützt werden sollte, so blieb es stehen und zwar an einer Stelle, wo es die Aussicht verdeckte, die man von der Galerie der Festhalle auf die Stadt hat. Deshalb hat man das Gerüst selbst durch Anbringung einer Treppe zum Aussichtspunkt umgeschaffen. Man sieht nach Süden, hinter den Baumgruppen des v. Holzhausen'schen Parks, die Stadt mit ihren Thürmen, der Börse, dem Opernhaus und dem Zentralbahnhof, im Norden den Taunus in seiner ganzen Ausdehnung. Aber wenn es auch in den Vormittagsstunden verhältnismäßig leer ist auf dem Festplatz, — eins bleibt, Dauer im Wechsel: das ist der Zuspruch in der bayrischen Gebirgs-schenke. Hier ist zu keiner Tageszeit in der Halle Platz zu finden und zu jeder Stunde werden zu dem Bier „Kraut mit Würstl“ genossen. Merkwürdig ist, wie Frankfurt sich „vermüchert“, um ein neues Wort zu bilden. Der Kunst, des Bieres und der Gegend wegen war Jedermann einmal in München, alle berühmten Münchner „Bräue“ haben ihre Vertretung hier und so reißt z. B. die Veränderung des in unserem Dialekt liegenden „brauen“ in „bräuen“ allgemein ein. Bereits liest man auf der Bierhalle der großen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Experiment.

Nach dem Französischen des Grafen Villiers de l'Isle-Adam mitgeteilt von Hermann Sprecher.

(Fortsetzung.)

Ich glaube das nicht, erwiderte Velpau; vielmehr bin ich der festen Ueberzeugung, welche sich mehr als Hundert Experimente und auch auf allgemeine Gründe stützt, daß eine Enthauptung augenblicklich bei dem betreffenden Individuum die absolute Empfindungslosigkeit zur Folge hat. Schon die Ohnmacht, welche bei dem plötzlichen Ausströmen von vier bis fünf Liter Blut unfehlbar sofort eintreten muß, sollte genügen, um auch das ängstlichste Gemüt in dieser Beziehung zu beruhigen. Und was die bekannten Zuckungen des Kadavers betrifft, so lassen dieselben ebenso wenig auf das Vorhandensein eines Schmerzgefühls schließen, als zum Beispiel das Zucken eines amputierten Beins, dessen Muskeln und Nerven sich ebenfalls zusammenziehen, ohne daß dabei irgend Etwas empfunden wird. Wie! So mancher heftige Schlag auf den Kopf wird nicht nur — gar nicht gespürt, sondern läßt nicht einmal eine Erinnerung daran zurück — eine einfache Verletzung des Rückenwirbels kann völlige Unempfindlichkeit bewirken — und die gänzliche Trennung des Kopfes vom Rumpf, die Durchschneidung des Rückenmarks, die radikale Aufhebung der organischen Beziehungen zwischen dem Gehirn und dem Herzen, das Alles sollte nicht hinreichen,

um im Innersten des menschlichen Seins jedes, auch noch so unbestimmte Schmerzgefühl aufzuheben? Unmöglich sage ich! Und sie wissen das so gut wie ich.

— Ich hoffe es wenigstens und wohl noch mehr als Sie, antwortete der Gefangene. Auch ist es eigentlich nicht die Angst vor einem, jedenfalls kurzen, physischen Weh, was mich beschäftigt. Es ist . . . etwas Anderes.

— Wollen Sie sich näher ausdrücken, sagte Velpau.

— Hören Sie, Doktor, murmelte La Pommerais zögernd, genau genommen werden die Organe des Gedächtnisses und des Willens — wenn anders dieselben beim Menschen ihren Sitz in den nämlichen Gehirnlappen haben, wie zum Beispiel beim Hunde — diese Organe, sage ich, werden durch das Fallbeil nicht verletzt! . . . Es sind in dieser Beziehung zu viele unheimliche als räthelhafte Erscheinungen beobachtet worden, als daß ich mich so leicht von der sofortigen Verunftlosigkeit eines Enthaupteten überzeugen lassen könnte. Wie oft hat man von Köpfen erzählen gehört, welche, wenn sie beim Namen gerufen wurden, den Blick nach dem Rufenden hinwandten! Gedächtnis der Nerven . . . Reflexbewegungen, sagte man. Allein das sind leere Worte. Denken Sie nur an den Kopf jenes Matrosen, der auf der Dreher Klinik, anderthalb Stunden nach der Hinrichtung, durch eine, vielleicht bewußte und gewollte, Bewegung seiner Kinnladen einen Bleistift entzwei biß, den man ihm zwischen die Zähne schob . . . Um mich nur an dieses eine Beispiel zu halten, so wäre die eigentliche Frage die: War es, ja oder nein, das Ich, der bewußte Wille dieses Menschen, was die Muskeln seines blutlosen Kopfes in Bewegung setzte? — Das Alles werde ich, ehe noch acht Tage um sind, erfahren . . . und wieder ver-gessen haben . . . auf ewig!

Velpau hatte während dieser Worte seine Augen unverwandt auf den Sprech-

Frankfurter Brauerei Henninger: „Henningerbräu“. — Heute beginnen die Frankfurter Schützen ihr Preischießen, welche bisher den fremden Schützen den Vorrang gelassen haben.

— Ein großer Teil der Wiener Schützen hat am Mittwoch eine Fahrt zum Niederwald-Denkmal unternommen, wobei sie in Bingen von den dortigen Schützen freundlich begrüßt wurden. Die Gesellschaft fuhr von Bingen nach Altmannshausen und mit der Zahnradbahn auf den Niederwald. Der Wiener Ober-Schützenmeister-Stellvertreter Starzengruber legte auf den Ufern des Denkmals einen Kranz mit rot-weißer Schleife nieder, und forderte in einer Ansprache die Schützenbrüder aus Oesterreich auf, vor diesem Monumente deutscher Kraft und Größe zu geloben, stets der deutschen Sache treu zu bleiben. Er schloß mit einem Hoch auf die deutsche Treue, in welches Alles einstimmte, während auf der unteren Terasse eine Anzahl deutscher Schützen die „Wacht am Rhein“ intonierte.

Wien, 4. Juli. Ein seltsamer Kampf ist zwischen unseren Damen und den Modistinnen entbrannt, in welchem wir Männer entschieden auf der Seite unserer Damen stehen. Diese haben nämlich den guten Geschmack gehabt, statt des kostbaren, mit allerlei Vogelgetier und anderem fabelhaften Aufputz versehenen Hutwerks die kleidsamen und gegen die Sonne schützenden Manilla-Hüte mit einfacher großer Schleife augenblicklich zur Lieblingskopfbedeckung zu erkiesen und zwar obwohl diese Hüte äußerst — billig sind. Letzterer Umstand geht unsern Modistinnen so sehr gegen ihre heiligsten Gefühle, daß ihre Kunst den heroischen Entschluß gefaßt hat, die Manillamode zu vernichten, indem man dieselbe lächerlich macht. Man hat am Montag hundert Straßengelehrer mit solchen Hüten beschenkt und seither die meisten Mistbauern Wiens damit ausgestattet. Die Hüte sind aber viel zu hübsch für Straßengelehrer und Mistbauern. Man sieht nur selten einen solchen vergnügt mit dem stattlichen Schirmdach auf seinem Wagen thronen, die meisten haben sie offenbar sogleich an ihre Liebsten verschenkt, dagegen drängen sich bei dem „Ausverkauf“ der Manillas mehr Leute, als der Modistinkunst lieb ist. Arme Modistinnen! Wenn man eine Mode beseitigen könnte, indem man sie lächerlich macht, so hätten wir Männer mannigfachen Ausgeburten eurer kostbaren Phantasie schon längst den Garaus gemacht.

Vermischtes.

Gutenberg-Feier in Mainz. Der Beschluß der Mainzer Buchdrucker und Buchhändler, den 50jährigen Gedenktag der Enthüllung des Gutenberg-Denkmal feierlich zu begehen, hat, wie das „M. Z.“ mitteilt, sowohl bei der Mainzer Bevölkerung als auch auswärts lebhafteste Zustimmung und Billigung gefunden. Insbesondere wurde der Gedanke, eine Festschrift herauszugeben, in den Kreisen der Mainzer Schriftsteller, Komponisten und Künstler freudig begrüßt und konnte deshalb in der am Donnerstag stattgehabten Besprechung der Buchdrucker und Buchhändler der Vorlesende die Mitteilung machen, daß bereits eine Reihe von Beiträgen bestimmt zugesagt wurden, u. A. von den Herren: Dr. Welke, Dr. Rover, Dr. Bodenheimer, Dr. Saffner, Dompräbendat Dr. Schneider, Boetel, Goedecker, Dr. Noire. Weitere Beiträge werden liefern Herr B. Schuhmacher, einen musikalischen Teil, Darstellungen die Herren Halm, Sutter und Kost, ferner feuilletonistische und novellistische Arbeiten die Herren Wily, Jacobi, Dr. Keller, W. v. Reichenau, Wasserburg u. Die Mainzer Buchdrucker haben sich bereit erklärt, die Festschrift in würdiger Weise in Druck zu legen, und zwar ohne jede Vergütung; die Mainzer Buchhändler haben die kostenfreie Lieferung des Papiers übernommen. Da auch die Herren Autoren und Künstler in liebenswürdiger Weise auf jedes Honorar verzichtet haben, so steht zu hoffen, daß die Festschrift einen schönen Ertrag ergeben wird, welcher dazu bestimmt werden soll, an jedem Johannistag das Standbild des Altmeisters Gutenberg zu schmücken.

Ein alter Rosenstock. Dem „Hann. Cour.“ schreibt ein Leser aus Soltau: „Beim Glase Bier wettete ich dieser Tage, daß der weltberühmte Rosenstock am Dom zu Hildesheim winzig sei gegen einen Rosenstock im Kreise Soltau, nahe dem Dörfchen Ober-Haverbeck. Von einem Freunde in Hildesheim bekam ich die Nachricht, daß der eigentliche Stamm des dortigen Rosenstockes nicht sichtbar sei, sondern nur Schößlinge

enden gerichtet, dann sagte er langsam und gleichsam jedes Wort abwägend: Es hängt vielleicht von Ihnen ab, ob die Menschheit ein für alle Mal über diesen Punkt aufgeklärt werden soll.

Und um offen zu reden, das ist auch der Grund, der mich hierher geführt hat. Ich bin von einer aus den hervorragendsten Pariser Ärzten bestehenden Kommission an Sie abgesandt, und hier ist der vom Kaiser selbst ausgestellte Passierschein. Derselbe enthält genügende Vollmachten, um sogar die Hinrichtung aufschieben zu lassen, wenn es nötig werden sollte.

— Erklären Sie sich deutlicher . . . ich verstehe Sie nicht mehr, verfehte La Pommerais betroffen.

— Herr de la Pommerais, im Namen der Wissenschaft, die uns Allen stets teuer ist und die unter uns so viele hochherzige Märtyrer zählt, komme ich, um Ihnen das höchste Maß von Energie und Unerblichkeit zuzumuten, das überhaupt von einem Menschen erwartet werden kann. Geseht, Ihr Gnadengesuch würde verworfen und . . . das Unvermeidliche fände statt, so könnte, da Sie selbst Arzt sind, Ihre Mitwirkung bei einem Experimente, das eben auf unser besprochenes Thema Bezug hat, der modernen Physiologie einen unschätzbaren Dienst leisten. Herr de la Pommerais, wenn es Ihnen gelingen sollte, uns nach der Exekution ein deutliches Zeichen von wirklichem Bewußtsein zu geben, so würden Sie damit einen Namen zurücklassen, dessen wissenschaftlicher Ruhm für immer die Erinnerung an Ihren Fehltritt auslöschen würde. Ich verfehle mir freilich nicht, daß das Resultat, Tausend gegen Eins zu wetten, ein durchaus negatives sein wird, allein da die Gelegenheit nun einmal sich so günstig darbietet, so sollte der Versuch gemacht werden.

Ah? murmelte La Pommerais, der jetzt erdbah! geworden war, während immer-

von der Dicke eines Besenstiels treibe, der alte Stamm sei mit Erde bedeckt. So machte ich denn hier die Gegenuntersuchung. Der Rosenstock im Kreise Soltau soll nach Aussage alter Bauern früher über 100 Fuß hoch gewesen sein, bis der Blitz ihn niederstreckte. Der eigentliche Stamm mißt etwa 1 Fuß über der Erde 83 Ctm. Umfang. Er spaltet sich in 10 Hauptäste, von denen ich in Gegenwart von zwei Zeugen 5 gemessen habe; die Zweige hatten einen Umfang von je 17, 27, 30, 42, 47 Ctm., die übrigen fünf konnte man sehen und abschätzen, zugänglich waren sie nicht wegen der massenhaften, etwa fingerdicken Schößlinge mit ihren scharfen Haken; ich schätze jeden derselben auf wenigstens 40 Ctm. Die Höhe der höchsten Ausschüsse beträgt etwa 4 Mtr., der Umfang 40 Schritte. Ist nun, wie es jetzt der Fall, dieser Rosenstock bedeckt mit Hunderttausenden von Blüten, die einen Duft ausströmen — am meisten dem der Theerose verwandt —, daß man fast betäubt wird, so ist dies ein Anblick, — ringsumher die kahle Haide — von dem man entzückt sein kann. Vielleicht kann einer der älteren Domherren in Hildesheim noch Aufklärung darüber geben, wie dick ungefähr der ursprüngliche Stamm gewesen ist. Einstweilen erachte ich meine Wette für gewonnen.

— Die älteste Fahne beim Festzuge in Frankfurt war die Vereinsfahne der Schützengesellschaft Ritzingen a. M. Sie ist 425 Jahre alt, denn sie wurde gestiftet vom Markgrafen Achilles von Brandenburg im Jahre 1462. Die Inschrift der Fahne lautet: „Ein jung Mannschaft sich billig soll im Büchsenfuß üben, damit, wann Krieg vorhanden ist, sie sei zum Streit gerüst.“ Die Ritzinger Schützengilde hatte dem Markgrafen ein Fähnlein Schützen gestellt, das sich 1462 auszeichnete.

Sonnenflecken. Nachdem die Sonnenoberfläche geraume Zeit hindurch sehr ruhig und gleichförmig geblieben, zeigt sich gegenwärtig eine äußerst lebhafteste Thätigkeit. Eine beträchtliche Anzahl von ziemlich großen Flecken zieht sich in einem großen Bogen über die Scheibe. Unter derselben ist, nahe der Mitte, eine Doppelgruppe von sehr verwickeltem Bau hervorzuheben, in welcher neben zwei Hauptflecken zahlreiche kleine und kleinste Flecken sichtbar sind. Desflich davon steht ein sehr großer Fleck, über dessen dunklem Grunde sich eine breite Lichtbrücke spannt, während das Ganze von einem großen gestreiften Hofe umgeben wird. Endlich zeigt sich am östlichen Rand der Sonne eine große Gruppe von kleinen Flecken auf dem von hellen Athern durchzogenen Grunde. Die ganze Photosphäre der Sonne erscheint gegenwärtig äußerst deutlich granuliert und läßt auf dort stattfindende ganz ungewöhnliche Thätigkeit schließen.

Gemeinnütziges.

Ein radikales Mittel gegen den Bienenstich. Lavendel mit gutem Heidebeergeist und etwas Honig zusammengerührt, dann 48 Stunden stehen gelassen, mit dem Safte Gesicht und Hände vor jeder Operation eingerieben, ist ein sicheres Mittel gegen jeden Bienenstich.

Holzwärmer in Möbeln. Das beste Mittel dagegen ist eine Auflösung: 5 Gramm Karbolsäure in 100 Gramm Wasser. Man bringt das Mittel vermittelt eines kleinen Pinsels oder mit einem Daser, wie solche Nähmaschinen beigegeben sind, in die Löcher. Wenn die Anwendung einmal wiederholt wird, so werden dadurch alle Insekten und ihre Brut erstickt.

Raupen an Johannis- und Stachelbeersträuchern zu vertilgen. Wenn sich dieses schädliche Ungeziefer auf den Johannis- und Stachelbeersträuchern zeigt, so kann man es einfach durch starkes Bestreuen mit Holzasche unschädlich machen; wo die Raupen von der Asche berührt werden, krümmen sie sich zusammen, fallen zu Boden und verenden.

Man lasse sich nicht täuschen. Es ist in der letzten Zeit häufig von Seiten des Publikums geklagt worden, daß man veruche, anstatt der ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, eine Nachahmung und noch dazu eine sehr mangelhafte an den Mann zu bringen. In allen solchen Fällen bittet Herr Apotheker R. Brandt in Zürich um gütige Benachrichtigung, damit er durch entsprechende Veröffentlichung das Publikum vor weiterem Schaden zu schützen in der Lage ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten Schweizerpillen niemals lose, sondern einzig und allein nur in Blechboxen, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt's tragen, zum Verkaufe kommen.

hin ein entschlossenes Lächeln seine Lippen umspielte — ah! . . . ich fange an zu verstehen. Nun, der Vorschlag läßt sich hören. Aber . . . welcher Art wäre denn Ihr Experiment? . . . Etwa galvanische Schläge, oder eine Reizung des Stirnbands, oder Einsprizung von fremdem Blut? . . . Wenig conclusent, dies Alles!

— Seien Sie überzeugt, erwiderte Belpeau, daß sogleich nach dem traurigen Akt Ihre Ueberreste der Erde übergeben werden und daß keines unserer Sezirmesser Sie berühren soll! — Nein!

Aber im Augenblick, wo das Messer niederfällt, werde ich dort sein, Ihnen gegenüber, hart an der Guillotine. So schnell als thunlich wird Ihr Haupt aus den Händen des Henkers in die meinigen übergehen. Und dann werde ich Ihnen laut und deutlich in's Ohr rufen: Herr de la Pommerais, können Sie, gemäß unserer früheren Abrede, in diesem Momente drei Mal hintereinander den Deckel Ihres rechten Auges zuschließen und dabei das andere Auge offen behalten? Wenn Sie dann, im Momente, welches auch die übrigen Kontraktionen Ihrer Gesichtsmuskeln sein mögen, mir durch dieses dreimalige Augenschließen anzeigen können, daß Sie mich gehört und verstanden haben; wenn Sie, trotz des Entsetzens und des ganzen Sturmes der übrigen Empfindungen, im Stande sind, durch einen Akt Ihres Gedächtnisses und Ihres Willens die betreffenden Nerven und Muskeln in Thätigkeit zu setzen, dann wird dieses Faktum genügen, um die Wissenschaft zu erleuchten, und unsere bisherigen Ansichten von Grund aus umzuwälzen. Und, zweifeln Sie nicht daran, ich werde dann die Sache in einer Weise bekannt zu machen wissen, daß die Nachwelt in Ihnen weniger den Verbrecher als einen Helden erblicken soll.

(Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gehingen. Saugholz-Verkauf.

Freitag, den 15. Juli, vormittags 9 Uhr,
kommen im unteren Tannenwald zum Verkauf:

20 St. Saugholz	I. Klasse, mit 77 Festm.,
9 " " "	II. " " 22 "
112 " " "	III. u. IV. " " 70 "
18 " Sägholz	I. " " 33 "
20 " " "	II. u. III. " " 24 "

24 " Ausschüßlöge und 94 Bauflangen I. Klasse,
wozu Liebhaber einladet



Gemeinderat.
Vorstand F. Ziegler.

Calw.
Der Brennholzverkauf
vom 4. ds. Mts. ist genehmigt.
Gemeinderat.

Schmieh.
Die Gemeindepflege hier hat
4000 Mark
gegen gefahrliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen.

A. A.:
Schultheiß Erhardt.

Privat-Anzeigen.

Verloren

am letzten Freitag auf dem Wege von
Teinach über Calw nach Wild-
bad eine kleine schwarze Ledertasche
zum umhängen. Der Finder wird ge-
beten, dieselbe gegen Belohnung in der
Villa Holl in Wildbad abzu-
geben.

Austreicher

gesucht.
Ein tüchtiger Austreicher, verhei-
ratet, im Alter von 26—36 Jahren,
findet gegen gute Bezahlung dauernde
Beschäftigung. Nur tüchtige, leistungs-
fähige Austreicher wollen sich unter
Vorlage ihrer Ansprüche und Zeug-
nisse melden bei

Carl Trautz,
landwirtschaftl. Maschinenfabrik,
Dillstein b. Pforzheim.

Es werden einige hundert Meter
schöne weisstannene

Brügel

von 9 Centim. an aufwärts, zur Cellu-
lofenfabrikation geeignet, zu kaufen
gesucht.

Offerte mit Angabe der Zahl der
Meter, sowie der Station sind einzu-
reichen an die Redaktion des Calwer
Wochenblattes.

Auf Jacobi findet ein ordentliches,
ehrliches

Mädchen

von 16—18 Jahren, Stelle.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Liebersberg.

350 Mk. Pflegegeld
liegen gegen doppelte Pfandsicherheit
zum Ausleihen parat.

Jacob Funk.

Gültlingen.

**3 schöne junge trächtige
Mutter-
schweine**
verkauft

Fr. Kleiner z. Hirsch.

**Bad-, Gesichts- und
Kinderschwämme**

in großer Auswahl,
Putzfelle
zum Reinigen der Fenster und Möbel,
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Saemann,
Marktplatz.

**Aechtes
Kölnisches Wasser**

von Joh. Maria Farina,
in ganzen und halben Flaschen, em-
pfehl

Erwin Harfinger.

**Neuen
Blütenhonig**

empfiehlt
C. Costenbader,
Conditor.

Dreherarbeiten

jeder Art werden schön und zu den
billigsten Preisen angefertigt von
Christian Ghuis, Dreher
in der oberen Vorstadt.

**Stammheim.
Weisstannensinde-
Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am
Mittwoch, den 13. ds. Mts.,
aus Abteilung Schleisberg 33 Km.
schöne Rinde. Zusammenkunft vor-
mittags 9 Uhr bei der Waldbrücke
unterhalb der neuen Staelin'schen
Fabrik.

Jacob Zeiler.

**CACAO SOLUBLE
Suchard**
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Trunksucht.

Zeugnis.
Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus,
Schweiz!

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg!
Der Patient ist vollständig von dem Laster
geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken
ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer
zu Hause.
Fr. Dom. Maltzer.

Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandlung brieflich! Die Mittel sind
unschädlich und mit und ohne Bissen leicht
anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten
nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und
Fragebogen gratis. Adressieren:
„Karrer-Gallati, postlagernd Konstanz.“

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **ge-
schwächten Gliedern** (wenn nach dem Baden damit gewaschen),
vorzügliches **Toilettemittel**, in Flacons à 35, 60, 65 und 90 Pfg.
Alleinige Niederlage für Calw bei
H. W. Hayd jr.

Trikotwaren-Empfehlung.

Von der Trikotweberei meines Bruders in Rottenburg ist eine Muster-
auswahl bei mir aufgelegt, und zwar: die neuesten Trikotstoffe für
Herrenanzüge, Damentailen, Jacken, Mäntel, Kinderleidchen etc. in
glatten, façonnirten und karierten Stoffen verschiedener Farben und Quali-
täten, und empfehle ich solche zu gefälliger Abnahme. Reste mit kleinen
Fehlern, namentlich für Unterkleider geeignet, werden billigt abgegeben.
Rösle Nabelmesser.

**Corsetten-
Niederlage**

in großer Auswahl, von den
billigsten bis zu den feinsten
Sorten und in jeder Größe
bei
J. Bertschinger.

Reparaturen

an landwirtschaftl. Maschinen, Mühl-
werken, Sägewerken, Bierbrauereien,
Pumpen, Hähnen, Waagen etc. etc. be-
sorgt bestens und billigt die
mechanische Werkstätte
von **E. Schweizer** in Liebenzell.

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia. giebt
graue Haare

(auch Bärten) schon nach wenigen Tagen
die frühere dunkle Farbe wieder, reinigt
den Haarboden und befördert somit den
Haarwuchs. (2 Mk 50 Pf. Flasche)
zu haben bei
J. Reinhardt, Friseur in Calw.

Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren,
Isolierpappen und Tafeln,
Holzement, Dachteer,
Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart.
Asphalt- und Teerprodukten-Fabrik.

Ein freundliches, gut möbliertes
Zimmer

ist an einen Herrn sofort oder später
zu vermieten.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Mein hinteres
Logis

habe ich bis Martini zu vermieten.
Matthäus Rothfuß,
Vorstadt.

Calw. Fruchtpreise am 9. Juli 1887.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Kest.	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Kest. gebl.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Niedert. Preis.	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis, mehr/wenig	
										M. S.	M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel,	20	91	111	111	—	8 40	8 31	8 30	922 40	—	7
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	88	88	88	—	8	7 85	7 80	691 40	1 17	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	179	199	199	—	—	—	—	1613 80	—	—

Stadtschultheißenamt.

Regoldwärme am 11. Juli 15° R.